

## Region

# Mit 30 krepelte er sein Leben um

**Schon 100 Bücher veröffentlicht** Daniel Gaberell macht vor, wie man sich im Oberaargau als Verleger behaupten kann. Doch auch nach 20 Jahren muss er um die Umsätze kämpfen.

Julian Perrenoud

Wenn Daniel Gaberell über die gut besuchte Marktgasse schlendert, grüsst er hier ein bekanntes Gesicht, hebt dort die Hand und winkt durch ein Schaufenster. Er ist oft hier, um Brot und Gemüse zu kaufen, sobald im Zentrum von Langenthal die Landwirte ihre Marktstände aufschlagen.

Der Gasse und dem Markttreiben hat er ein Kapitel seines neuesten Buchs gewidmet, eines Bildbands über Langenthal. Gaberell nimmt einen Bissen vom Weggli und hält inne. «Für mich ist das hier der Nabel der Welt», sagt er und zeigt um sich. Hier trifft er alle möglichen Leute.

Es ist kein Zufall, handelt das neueste Werk des Verlegers von dieser Stadt. Sein allererstes Buch vor 20 Jahren war ein Bildband über Langenthal, die mittlerweile hundertste Publikation ebenso. Viele der Werke sind lokal oder regional verortet. «Es war mein Ziel, dass sich der Kreis schliesst», sagt der 53-Jährige. «Darauf habe ich hingearbeitet.»

### Flegeljahre in Langenthal

Im beschaulichen Riedtwil in der Alten Giesserei befindet sich die Geschäftsstelle des Herausgeber-Verlags. Ganz in der Nähe des Mutzbachgrabens, eines von Gaberells Lieblingsorten im Oberaargau. Seit er an diesem Standort ist, kümmert er sich viel stärker um die Oberaargauer Bücherkultur. Er lebt und arbeitet teils hier, teils in Bern. Dort sind auch seine Frau und die vier Kinder, das jüngste eineinhalb Jahre alt, das älteste 20.

Zur Welt kam Daniel Gaberell in Langenthal, aufgewachsen ist er in Aarwangen. «Doch meine Flegeljahre habe ich hier in Langenthal verbracht», sagt er und grinst, als er durch die Gasse schlendert, rauf zur Langete. Im früheren Restaurant Löwen habe er viel Zeit verbracht.

Mit Büchern hatte Gaberell damals nicht viel am Hut. Er lernte Kaufmann, arbeitete zwölf Jahre lang im Büro und beschäftigte sich mit Kleidermode. Wie kam der Wechsel zum Verleger-tum? Er überlegt und sagt: «Ich kann es nicht erklären.» Dann fällt ihm doch eine Antwort ein.

### Die Krise

Als bald 30-Jähriger habe er begonnen, seine Werte zu hinterfragen. «Ich war in der Krise, orientierungslos und wusste, dass mein bisher eingeschlagener Weg falsch war.»

Er reiste im tiefsten Winter allein in den Norden Norwegens auf die Lofoten. Acht Wochen und seinen 30. Geburtstag verbrachte er dort, kurze Tage, lange und einsame Nächte mit berührenden Nordlichtern. Als er in die Schweiz zurückkehrte, liess sich Gaberell sechs Wochen stationär psychiatrisch behandeln.

Danach war er bereit, sein Schiff um 180 Grad zu wenden.

Heute ist Gaberell froh, hat er damals sein Leben verändert. Als Freischaffender arbeitete er eine Zeit lang fürs «Langenthaler Tagblatt». Später lancierte er mit einem Kollegen die Kulturzeitschrift «eigenART». Alle drei Mo-



Zu Langenthal hat der 53-Jährige einen engen Bezug – nicht zuletzt durch seinen Vater. Foto: Raphael Moser



Beispiele aus Gaberells Bildband: Heisser Sommer 2022. Fotos: zvg



Die Badi Langenthal vor dem Ansturm.



Damals noch mit alter Hochsprungtechnik.



Warten auf das Öffnen der Hochwasserschleusen.

nate erschien dieses aufwendige Magazin, bis es wieder aus dem Kioskverkauf fiel.

Die Arbeit sei etwa so aufwendig wie ein Buch gewesen, erzählt er. Und so kam er auf die Idee: Warum nicht gleich selbst ein Buch publizieren? Gedacht, getan. Gaberell brachte nach der Jahrtausendwende seinen ersten schwarzweissen Bild- und Textband über Langenthal heraus. Was ihm gefiel: Er konnte Buchideen eigenständig entwickeln und umsetzen. Etwa 80 Prozent seiner Bücher inszeniert er bis heute selbst.

«Ich überlege mir immer wieder, welche Art von Büchern ich noch veröffentlichen könnte.» So plant er nun etwa ein Buch über Lyss, das er aus der Perspektive

**«Früher war es ein täglicher Kampf, meine Existenz zu sichern. Heute immerhin nur noch ein monatlicher.»**

Daniel Gaberell  
Verleger

der Familie um Schwingerkönig Christian Stucki erzählt. Gaberell ist dankbar für seinen Beruf, obwohl dieser ihn nicht reich mache. «Früher war es ein täglicher Kampf, meine Existenz zu sichern. Heute immerhin nur noch ein monatlicher.»

### Sinkende Unterstützung

Die Corona-Pandemie hat das Verlagswesen getroffen. Zwar konnte Gaberell mehr Bücher verkaufen, allerdings sank gleichzeitig die finanzielle Unterstützung von Organisationen, auf die er angewiesen ist. Zudem verschärft der Onlinehandel die Situation: «Weil es immer weniger Buchhandlungen gibt, wird der Handel schwieriger.» In Langenthal gibt es heute immerhin noch zwei.

Auch die Buchpreise sind gesunken. Deshalb sagt der Verleger, er müsse kreativ sein. So laufe beispielsweise der Verkauf eines Buchs über den Mutzbachgraben in der nahen Filiale der Landi am besten. Wichtig sei auch der Goodwill der etablierten Buchhandlungen, ist Gaberell überzeugt.

Der gebürtige Oberaargauer steht am Geländer und blickt auf die sprudelnde Langete herab, die sich kurz vor der Marktgasse in zwei Kanäle teilt. 100 Publikationen. Das Jubiläumswerk ist ein Zeitzeuge des heutigen Langenthal, abgebildet sind aber auch ältere schwarzweisse Fotos. Die meisten davon stammen von Daniel Gaberells Vater, der in den 1950er-Jahren als Fotograf in der Region unterwegs war. Diesen Sommer verstarb er. Das Buch ist auch ihm gewidmet. Denn auch der Vater hielt bereits die Geschehnisse im Oberaargau fest. Und sei es ein einfaches Treiben auf dem wöchentlichen Märit. Denn hier befindet sich schliesslich der Nabel der Welt.